

Einleitung

Der 8-jährige Felix besucht die zweite Grundschulklasse und fragt sich, warum das ganze Leben so „blöd“ ist und ob es nicht viel besser wäre, niemals geboren worden zu sein. In der Familie sei alles nur „blöd“. Der jüngere Bruder werde mehr geliebt und dürfe alles, er dagegen dürfe nichts. Die Mama habe ihn eh nicht lieb, und der Papa habe nie Zeit für ihn. Am liebsten ginge er auch nicht in die Schule, weil dort alle nur gegen ihn seien. Er werde ungerechterweise von den Lehrerinnen immer beschuldigt, an allem schuld zu sein. Und ständig werde er von anderen Kindern so provoziert, dass er nur noch wie wild um sich schlage. Er wisse gar nicht, was mit ihm los sei. Die Lehrerinnen sehen Felix als Klassenkasper, der sich ständig in den Vordergrund spielen muss. Besonders montags sei er kaum zu bremsen und störe massiv den Unterricht durch Zwischenrufe und Umherlaufen. Aufgrund seiner niedrigen Frustrationsgrenze sei der Junge ständig in Streitereien und Schlägereien verwickelt. Seine Leistungen seien schwankend und tagesformabhängig. Erstaunlicherweise sei der Junge in der Zweiersituation wie verwandelt und sehr zugänglich. Die Lehrerinnen sind der Auffassung, dass die Eltern ihren Sohn nicht richtig erzogen. Felix müsse einfach lernen, motivierter und ehrgeiziger zu sein. Vor allem die Mutter ist verzweifelt. Sie hat das Gefühl, dass ihr der ältere Sohn entgleitet, und aufgrund der zahlreichen Klagen aus der Schule befürchtet sie ein massives Schulversagen. Von der Schule habe Felix eine sehr schlechte Meinung, alle Lehrerinnen seien „doof“ und ungerecht. Keine verstehe ihn. Oft müsse er Strafarbeiten erledigen, die seinen Hass auf die Schule noch verstärkten. Zudem attackiere Felix ständig seinen kleineren Bruder. Seine Unruhe und Zerstreuung habe er kaum unter Kontrolle, und er fühle sich bereits durch die kleinste Kritik grundsätzlich in Frage gestellt. Seine Essmanieren ließen sehr zu wünschen übrig und es falle immer etwas auf den Boden. Von ihrem Mann fühlt sich Felix' Mutter nicht sehr verstanden und unterstützt. Er vertritt die Auffassung, dass Felix ein wilder Junge sei, der sich „die Hörner noch abstoße“.

Dieses Fallbeispiel beschreibt geradezu musterhaft die Schwierigkeiten, mit denen aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und deren Eltern im täglichen Leben zu kämpfen haben. Dabei klagen heute immer mehr Eltern, Lehrer und Erzieher über sogenannte „Problemkinder“. Diese Kinder fallen vor allem durch extreme innere Unruhe, schnelle Ablenkbarkeit und impulsives Verhalten auf. Nicht selten wird bei ihnen nach genauer Untersuchung der Kinder das Aufmerksamkeits- Defizit- Syndrom

festgestellt. Trotz wachsender Aufklärung durch die Medien wird das Syndrom immer noch von vielen Eltern und Pädagogen nicht erkannt oder als „Modekrankheit“ abgetan. Dabei sind sehr viele Eltern, aber auch Lehrer, mit diesen Kindern stark überfordert und wissen meist nicht, wie sie auf ihre Verhaltensauffälligkeiten reagieren sollen. In dieser Arbeit sollen die Schwierigkeiten beschrieben werden, die im Zusammenhang mit der Entwicklung und der Erziehung eines ADHS-Kindes auftreten und praktikable Anregungen für den Umgang mit diesen Kindern vorgestellt werden. Dabei soll vor allem das Kind im Kontext der Familie betrachtet werden und die Hindernisse des Alltags genauer beleuchtet werden.

In meiner praktischen Tätigkeit in unterschiedlichen Einrichtungen der Jugendhilfe bin ich immer wieder mit betroffenen Kindern und deren Familien in Kontakt gekommen. Dabei begegneten mir oft Eltern, die ihrer Aufgabe als Erziehende nicht mehr gerecht werden konnten und unter der enormen Belastung, die die Erziehung eines Kindes mit ADHS mit sich brachte zusammenbrachen. Doch nicht nur die Eltern waren die Leidtragenden, die betroffenen Kinder waren ebenso einem enormen Leidensdruck ausgesetzt und standen scheinbar ständig „unter Strom“. Die jüngste Erfahrung mit einem außerordentlich hyperaktiven Jungen, den ich während meines ersten Praxissemesters in einer Tagesgruppe kennen gelernt habe, hat mich letztendlich dazu bewogen, mich mit der Thematik ADHS näher zu beschäftigen. Bei dem Zehnjährigen kam es regelmäßig zu heftigsten Wutausbrüchen, so dass nicht selten der Notarzt die eskalierte Situation beenden musste.

In dieser Arbeit soll eine Antwort auf die unterschiedlichsten Fragen zum Thema ADHS und Familie gefunden werden. Zum einen soll geklärt werden was ADHS überhaupt ist und welche Ursachen es hat. Dabei soll erörtert werden unter welchen Problemen betroffene Kinder zu leiden haben und wie die Umwelt die Symptome wahrnimmt. Zum anderen sollen Probleme aufgezeigt werden, die im alltäglichen Umgang mit diesen Kindern entstehen. In diesem Zusammenhang soll geklärt werden, wie sich das problematische Verhalten eines Kindes auf die Beziehungen und Interaktionen in der Familie auswirkt und wie stark die psychische Belastung der Eltern ist. Zudem sollen weit verbreitete Unwahrheiten und Legenden über ADHS, die eine Stigmatisierung und Etikettierungen der betroffenen Kinder und seiner Eltern mit sich ziehen, aufgedeckt und richtig gestellt werden. Während im ersten Teil der Arbeit der Fokus auf der Beschreibung der Problematik und den Therapiemöglichkeiten für die betroffenen Kinder liegen soll, sollen im zweiten Teil individuelle Strategien und

Methoden zum Umgang mit ADHS in der Familie vorgestellt werden und sowohl private Hilfsangebote, als auch die der Jugendhilfe aufgezeigt werden.

ADHS bzw. Hyperaktivität ist in den vergangenen Jahren sehr häufig als Stigma für unruhige Kinder verwendet worden, ohne dass man sich dabei auf eine fachlich fundierte Einschätzung berufen hat.